

Sportärztliche Untersuchungen¹

M. Frey
Eidgenössisches Gesundheitsamt, Bern

1. Zielsetzung

Durch die vor 20 Jahren in der Schweiz eingeführten sportärztlichen Untersuchungen soll «das Risiko von Gesundheitsschäden durch Turnen und Sport herabgesetzt werden». Die Untersuchung soll sich auf *aktiv Sporttreibende* beschränken und dazu beitragen, «Schädigungen durch *Leistungssport* nach Möglichkeit zu verhindern». (Vereinbarung zwischen der Verbindung der Schweizer Ärzte und dem Schweiz. Landesverband für Leibesübungen vom 2. 12. 1966.)

Es handelt sich somit um eine summarische *Gesundheitskontrolle*, die auf die Beurteilung der *Wettkampftauglichkeit* ausgerichtet ist. Sie soll alle 2 Jahre vorgenommen werden.

2. Umfang

In der zitierten Vereinbarung wird der Umfang der Untersuchung wie folgt festgelegt:

Es handelt sich um eine allgemeine sportärztliche Untersuchung und Beratung, die auf die *Wettkampftauglichkeit* ausgerichtet ist. Sie besteht aus:

- Aufnahme einer Anamnese mit besonderer Berücksichtigung der Sportart und der Trainingsintensität
- Bestimmung des Körpergewichtes
- Untersuchung der Mundhöhle und der oberen Luftwege
- Bestimmung von Blutdruck und Puls
- einfache Kreislauffunktionsprüfung
- Perkussion und Auskultation von Herz und Lungen
- Kontrolle der Abdominalorgane und Bruchpforten
- qualitative Urinuntersuchung auf Eiweiss und Zucker
- individuelle Beratung

Eliteathleten, d. h. Spitzenathleten, die den sog. «Eliteausweis» erhalten, werden nach einem erweiterten Programm, das ungefähr demjenigen einer Lebensversicherungsuntersuchung entspricht, untersucht. Vor allem werden zusätzliche Laborwerte verlangt, nämlich Blutsenkung, Hämoglobin und ganzer Urinstatus.

3. Organisation

Die sportärztlichen Untersuchungen sind mit wenigen Ausnahmen (z. B. Boxen, Marathon) freiwillig. Sie werden von den Vereinen als Reihenuntersuchungen in Gruppen von 6 bis 8 Sportlern organisiert. Man ging dabei von der Vorstellung aus, dass pro Athlet etwa 10 bis 15 Minuten aufzuwenden seien und gewisse Routineuntersuchungen an Hilfspersonal delegiert werden könnten. Der *Verein* ist in der Auswahl

In der Schweiz werden jährlich rund 25 000 Aktive sportärztlich untersucht. 2% sind sportuntauglich. Wie gross ist der präventivmedizinische Nutzen dieser Untersuchungen?

seines Sportarztes frei. Es gibt zurzeit nur wenige öffentliche Stellen, die anstelle frei praktizierender Ärzte sportärztliche Untersuchungen vornehmen: das Centre médico-sportif in Genf sowie verschiedene Polikliniken. Das Forschungsinstitut der ETS Magglingen befasst sich vorwiegend mit der Untersuchung und Leistungsbeurteilung von Eliteathleten.

Die *Honorierung* erfolgt seit einigen Jahren nach dem «Taxpunktsystem» auf der Basis von 10 TP pro Untersuchung. Der Schweiz. Landesverband für Leibesübungen (SLL) subventioniert die nach seinen Richtlinien durchgeführten Untersuchungen über die Vereine zu ca. 50 %.

Neuerdings sind *Formulare* im Gebrauch, die für analoge Untersuchungen in «Jugend und Sport» (J+S) und in der Armee bei militärsportlichen Anlässen verwendet werden können. Neben einem *Untersuchungsblatt* gibt es einen *Tauglichkeitsausweis*, der in den genannten drei Bereichen anerkannt wird und mehrere Jahre verwendet werden kann.

4. Effizienz

Die statistische Auswertung ist lückenhaft und beschränkt sich auf die Gesamtzahl, Anzahl Vereine und Verbände, Altersgruppen und Anteil als «sportuntauglich» bezeichneter Sportler.

Die *Zahlen des Jahres 1972*, die denjenigen der letzten 10 Jahre entsprechen, sind folgende:

| | |
|---------------------------------------|--------|
| - Verbände mit sportärztlichem Dienst | 29 |
| - Vereine mit sportärztlichem Dienst | 1 501 |
| - Untersuchte Sportler | 22 724 |
| - Altersverteilung: | |

| | | |
|------------|----------------|-------|
| Gruppe I | (bis 20j.) | 3 726 |
| Gruppe II | (21- bis 35j.) | 8 886 |
| Gruppe III | (36- bis 50j.) | 8 231 |
| Gruppe IV | (über 50j.) | 1 881 |

- Anteil Sportuntauglicher:

| | |
|------------|-------------|
| Gruppe I | 31 = 0,8 % |
| Gruppe II | 128 = 1,4 % |
| Gruppe III | 167 = 2,0 % |
| Gruppe IV | 141 = 7,8 % |
| Total | 467 = 2,0 % |

5. Diskussion

Die Statistik zeigt, dass sich vorwiegend Angehörige der mittleren Jahrgänge, d. h. der 21- bis 50-jährigen, untersuchen lassen: $\frac{3}{4}$ aller Untersuchten gehören dieser Altersgruppe (Gruppe II und III) an. Es ist verwunderlich, dass sich nicht mehr jüngere Jahrgänge, die ja vor allem Sport treiben, sportärzt-

¹ Gestützt auf ein Referat anlässlich der wissenschaftlichen Tagung der Schweizerischen Gesellschaft für Sozial- und Präventivmedizin, Lausanne, 4./5. Oktober 1974.

lich untersuchen lassen. Dies mag damit zusammenhängen, dass man in diesem Alter viele andere Möglichkeiten hat – schulärztliche Kontrollen, Jugend und Sport, Lehrlingsuntersuchungen usw. –, um sich kontrollieren zu lassen. Auf der anderen Seite ist es zweifellos ebenso wichtig, Gesundheitszustand und Leistungsfähigkeit der aktiven Sportler der Altersgruppen II (21- bis 35j.) und III (35- bis 50j.) zu kontrollieren. Besonders wichtig schiene dies jedoch bei den Älteren der Gruppe IV (über 50j.), es ist aber erstaunlich, dass insgesamt nur 1800 von dieser Gelegenheit Gebrauch gemacht haben. Es darf angenommen werden, dass in dieser Altersgruppe der «Senioren» private und individuelle Untersuchungsmöglichkeiten – «Check-up» beim Hausarzt, Lebensversicherungsuntersuchungen usw. – vorgezogen werden.

Aber auch die Gesamtzahl der erfassten Sportler ist im Vergleich zur Gesamtzahl Sporttreibender mehr als bescheiden. Worauf beruht dies? Sicher stellt die notorische Überlastung unserer Ärzteschaft ein wesentliches Hemmnis dar, indem es heute vor allem in städtischen Verhältnissen kaum mehr möglich ist, Ärzte für diese zusätzliche – wenn auch sehr gut honorierte – Arbeit zu gewinnen. Es sind vor allem jüngere und dem Sport verbundene idealistisch gesinnte Ärzte, die sich als Vereinsärzte zur Verfügung stellen – und diese sind leider nicht so dicht gesät. Daneben mag der Wert dieser Untersuchungen auch in Sportkreisen umstritten sein.

Die Frequenz liesse sich steigern, wenn die Untersuchungen ausser bei frei praktizierenden und frei gewählten Praktikern auch in öffentlichen Zentren vorgenommen werden könnten. Der Europarat hat diese Frage durch eine Expertengruppe bearbeiten lassen und empfiehlt in einer Resolution (73)27 die Schaffung derartiger *sportmedizinischer Untersuchungszentren*. Diese Möglichkeit müsste auch in der Schweiz geprüft werden, wobei vor allem an Polikliniken und universitäre Zentren zu denken ist.

Daneben steht aber die Grundsatzfrage nach *Nutzen und Aufwand* («Cost – Benefit») zur Diskussion. Dies dürfte die Kardinalfrage sein. In der Tat kann man sich fragen, wie hoch der präventivmedizinische Wert einer kurzen summarischen Reihenuntersuchung vorwiegend gesunder Sportler mit sehr wenigen «harten» Daten einzuschätzen ist. Zudem ist auch die Frage berechtigt, was diese «sportärztlichen» Untersuchungen von den zahlreichen anderen Kontrolluntersuchungen, denen der moderne Mensch laufend unterworfen wird, unterscheidet, um so mehr als eigentliche Leistungsteste darin nicht vorgesehen sind. Die objektive Beurteilung der Leistungsfähigkeit ist im Rahmen einer solchen Untersuchung gar nicht möglich!

Der Wert sportärztlicher Untersuchungen wird denn auch von Ärzten und Sportfachleuten in Frage gestellt. Man kritisiert, dass zeitraubende Untersuchungen an «gesunden Leuten» vorgenommen wer-

den, und empfindet das Ganze als «Leerlauf». Es wird sogar bemängelt, dass durch derartige Massnahmen die Eigenverantwortung des einzelnen auf den Arzt abgeschoben werde – ein Vorwurf, der wohl doch etwas zu weit geht.

Seit der Einführung der sportärztlichen Untersuchungen in der Schweiz – damals eine Pioniertat! – hat sich die gesamtmedizinische Lage in unserem Lande grundlegend geändert, und das Angebot an Vorsorgeuntersuchungen ist heute viel grösser als damals. Zudem bestehen auch bessere und rationellere Möglichkeiten, «harte» Untersuchungsdaten bei grösseren Kollektiven zu beschaffen. Es ist daher nicht unberechtigt, die Bedeutung der sportärztlichen Untersuchung heutigen Stils in Frage zu stellen und allenfalls neue Möglichkeiten zu studieren.

Die anschliessende Diskussion mag hierzu eine willkommene Gelegenheit bieten.

Zusammenfassung

In der Schweiz werden jährlich 22 000 bis 25 000 (1972: 22 724) aktive Sportler sportärztlich untersucht. Der grösste Anteil entfällt auf die Gruppe der 21- bis 35jährigen (8886) und diejenige der 36- bis 50jährigen (8231). Von den über 50jährigen liessen sich 1972 nur 1881 untersuchen. Der Anteil Sportuntauglicher betrug insgesamt 2 %. Er war am geringsten in der Gruppe der unter 20jährigen (0,8 %) und am höchsten in der Gruppe der über 50jährigen (7,8 %).

Die Untersuchungen werden nach einem vorgegebenen Untersuchungsgang auf freiwilliger Basis durch praktizierende Ärzte, Polikliniken und sportmedizinische Zentren durchgeführt. Der präventivmedizinische Nutzen dieser Reihenuntersuchungen wird kritisch diskutiert.

Résumé

Les examens médicaux des sportifs

En Suisse 22 000 à 25 000 (1972: 22 724) examens médicaux de sportifs actifs ont lieu chaque année. La plus grande part de ces sportifs appartiennent aux groupes d'âge de 21 à 35 ans (8886) et de 36 à 50 ans (8231). En 1972, 1881 seulement se sont fait examiner chez les plus de 50 ans. Le taux d'inaptes au sport est de 2 % au total. C'est parmi les jeunes de moins de 20 ans que ce taux est le plus faible (0,8 %) et parmi les plus de 50 ans qu'il est le plus élevé (7,8 %).

Les examens, qui sont volontaires, sont exécutés selon un plan par des médecins praticiens, des policliniques et des centres de médecine sportive. L'utilité du point de vue préventif de ces examens en série est traitée sous un angle critique.

Summary

Check-ups in sports medicine

Every year, in Switzerland, 22,000 to 25,000 (1972: 22,724) active sportsmen undergo a medical check-up. The largest portion of these is made up by the 21-35 year-olds (8886) and 36-50 year-olds (8231). Of those over 50 years old, only 1881 were examined in 1972. Those unfit for sports amounted to 2 % of all examined. The percentage was lowest in the age group below 20 (0,8 %), and highest among those over 50 (7,8 %).

The check-ups follow a specified schedule, and they are conducted on a voluntary basis by practicing physicians, out-patient clinics and sports-medical centers. The preventive benefit of these mass examinations is critically discussed.

Adresse des Auteurs

Dr. med. U. Frey, Eidg. Gesundheitsamt, Bollwerk 27, CH-3011 Bern.